

Schlussbericht 2022:

Rückblick auf „Kirche im Freien“

Welche Ziele wurden in der Antragsstellung bzw. Startphase genannt? Inwiefern wurden diese Ziele erreicht?

In der Projektbeschreibung wurden folgende Ziele genannt:

- **Konstituierung und Etablierung einer offenen Glaubensgemeinschaft im Freien mit dem Schwerpunkt Schöpfungsspiritualität (Gemeindeneugründung):** Dieses Ziel wurde vollumfänglich erreicht, auch wenn die Gemeinschaft noch klein ist. In den letzten Monaten hat ein Kreis von etwa 20 Personen wiederkehrend teilgenommen. Für die Verstetigung des Projekts unter ehrenamtlicher Leitung ab 2023 haben sich bisher 17 Personen angemeldet. #diegruenegemeinde bleibt auch zukünftig offen für neue Teilnehmende.
- **Entwicklung und experimentelle Erprobung neuer zeitgemäßer Formen der Verkündigung und des Erlebens von (Gottesdienst-)Gemeinschaft in und mit der Natur:** Dieses Ziel wurde ebenfalls erreicht. Für #diegruenegemeinde hat der Wald sich als neuer Kirchort etabliert. Ein Gottesdienst mit dem Thema „Nach oben offen: Basilika mit Blätterdach“ wurde konzipiert, um die Natur als solchen wahrnehmen und erkunden zu können. Anders als traditionelle Gottesdienstformate, die von einer festgelegten Leseordnung bzw. dem Kirchenjahr ausgehen oder einen konkreten Anlass aus dem privaten Leben zum Anlass nehmen, haben die Treffen der Grünen Gemeinde jeweils einen Aspekt der Natur (Jahreszeiten, Wetter, Tiere, Pflanzen ...) als Ausgangspunkt gehabt und diesen in einen christlichen Kontext gestellt. Dabei entstanden zum Beispiel ein schöpfungsorientiertes Aschermittwochsritual unter dem Titel „Erdenstaub“, eine Christliche Kräuterwanderung, eine szenische

Wanderung vom Garten Eden nach Golgota und zurück, die den Zusammenhang von Sündenfall, Karfreitag und Ostern erlebbar macht („Kreuzesstamm – Lebensbaum“), eine Einheit zur „Grünkraft“ bei Hildegard von Bingen und eine Pfingstveranstaltung zum Thema Atem und Sauerstoffkreislauf („Du bist mein Atem, wenn ich zu Dir bete“). Auch wenn sich im Laufe der Zeit ein grober Ablauf etabliert hat, hat keine Einheit einer anderen geglichen. Verschiedene Möglichkeiten für einen Segen (Segenslied, gemeinsamer Segen, jeder spricht seinem Nachbarn einen Segen zu, selbst formulierter Segen) wurden ebenso erprobt wie freie Fürbitten in verschiedenen Varianten – zum Teil unter Einsatz von Naturmaterial („Das geknickte Rohr zerbricht er nicht“, „Turmbau zu Babel“ mit Ästen und Stöckern) –, eine Kombination aus schöpfungsorientiertem Schuld- und Glaubensbekenntnis und eine abschließende Gesprächsrunde in Form einer „Kollekte“, bei der gesammelt wurde, was die Teilnehmenden aus dem Gottesdienst mitnehmen und was sie davon weitergeben können. Der menschliche Körper als Teil der Natur wurde stets einbezogen: Sowohl die sinnliche Wahrnehmung als auch Bewegung (insbesondere schweigendes Gehen) waren fester Bestandteil des Formats. Übungen des „Waldbadens“ und andere Achtsamkeitsübungen wurden aufgegriffen, thematisch angepasst und christlich überformt. Für den Austausch innerhalb der Gruppe, der in traditionellen Formaten in der Regel nicht vorgesehen ist, wurde Raum geschaffen: Gesprächsmöglichkeiten in Eins-zu-eins-Situationen, in Kleingruppen und im großen Kreis waren ebenfalls regelmäßiger Bestandteil. Insbesondere diese Gesprächsmöglichkeiten haben dazu geführt, dass in der Gruppe Offenheit, Verbundenheit und eine Verbindlichkeit über das angestrebte Maß hinaus entstanden ist. Auf dieser Grundlage haben sich sogar einige private Kontakte über die Gruppentreffen hinaus ergeben.

- **Angebot einer Form von kirchlichem Leben, die (fast) keinen ökologischen Fußabdruck hinterlässt:**
#diegruenegemeinde ist mit minimalem Materialeinsatz ausgekommen. Außer einigen Liederzetteln wurde überwiegend Naturmaterial verwendet und bereits vorhandenes Material eingesetzt. Bei den notwendigen Einkäufen (Tee, Mandeln, Teelichter ...) wurde auf Bio-Qualität und Nachhaltigkeit geachtet. Als Treffpunkte wurden ausschließlich Orte gewählt, die mit dem ÖPNV erreichbar sind. Die Teilnehmenden sind zum Großteil mit dem Fahrrad gekommen, einige mit dem ÖPNV.

- **Entwicklung und Förderung einer angemessenen, schöpfungstheologisch zu verantwortenden Sprache:** Aufgrund der knappen personellen/zeitlichen Ressourcen wurde von der Verfolgung dieses Ziels Abstand genommen.

Von den im Zeitplan genannten vier Meilensteinen wurden die ersten beiden vollumfänglich, der vierte teilweise erreicht:

- **Ende Monat 3: Werbematerial (Flyer, Plakate) liegt vor, der Rahmen für die Treffen ist geklärt:** In den ersten Monaten wurden eine Wort-Bild-Marke, PDF-Flyer und ein Webauftritt entwickelt. Der Flyer und die Webseite wurden über den im Zeitplan vorgesehenen Termin hinaus kontinuierlich gepflegt und angepasst. Aufgrund mehrfacher Änderung der Rahmenbedingungen war diese zusätzliche Arbeit erforderlich.
- **Ende Monat 8: Eine Zwischenauswertung der ersten neun Termine der „Kirche im Freien“ liegt vor:** Mit dem ersten Bericht, der dem Bonifatiuswerk Ende 2021 übermittelt wurde, wurde dieser Meilenstein erfüllt.
- **Ende Monat 20: Eine Evaluation des Projektes sowie Vorschläge, wie dieses weitergeführt und an anderen Orten adaptiert werden kann, liegt vor:**
 - Bis Ende März 2022 wurden Rückmeldungen der Teilnehmenden per Feedback-Bogen eingeholt. Erkenntnisse daraus wurden in den ersten beiden Berichten zusammengefasst und haben direkt auf den Fortgang des Projekts zurückgewirkt: Aufgrund der Rückmeldungen wurden mehrere Anpassungen des Formats (Ort, Termin, Rhythmus) vorgenommen. Ab Ende März waren keine Anmeldungen mit Angabe der Mailadresse mehr erforderlich. Auf den Versand des Feedback-Links wurde seitdem daher verzichtet. Feedback erfolgte seitdem nur noch mündlich und direkt.
 - Ab Januar 2023 trifft #diegruenegemeinde sich unter ehrenamtlicher Leitung monatlich, immer am ersten Freitag eines Monats. Das Projekt wird damit verstetigt. 17 Personen aus der bisherigen Gruppe haben bekundet, auch zukünftig teilnehmen zu wollen. Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer bleiben weiterhin herzlich willkommen.

Von der Umsetzung des dritten Meilensteins wurde Abstand genommen:

- **Ende Monat 15: Nach den ersten sieben Monaten liegt eine erprobte Sammlung von wiederkehrenden Liedern, Texten und Gebeten vor. Daraus wurde anschließend ein Liederbuch entwickelt, das nun zur Verfügung steht.** Aus mehreren Gründen erschien die Umsetzung dieses Meilensteins nicht sinnvoll: Zum einen haben sich außer dem Vaterunser keine Texte wiederholt. Auch bei den Liedern wurde viel variiert. Lieder wurden daher für jeden Termin auf einem einzelnen Blatt Papier zur Verfügung gestellt. Angesichts der überwiegend einstelligen Teilnehmerzahlen waren sowohl die Kosten als auch der Materialaufwand auf diese Weise geringer, als wenn ein Liederbuch gedruckt worden wäre.

- **Wurden weitere Ziele im Prozess entwickelt? Falls ja, welche und wie kam es dazu? Wurden diese erreicht?** Im Laufe des Projekts entstand die Idee, die Erfahrungen und Ergebnisse der Grünen Gemeinde im Rahmen einer Publikation einem größeren Benutzerkreis als „Blaupause“ zur Verfügung zu stellen. Dieses Vorhaben konnte aufgrund des damit verbundenen Zeitaufwands und der knappen Ressourcen einer Teilzeitstelle nicht abschließend realisiert werden. Dem Bistum Hildesheim liegt ein erster, grober Entwurf vor, der ggf. in kommende Projekte einfließen kann.

Welche Maßnahmen wurden konkret durchgeführt?

- Entwicklung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung eines regelmäßigen Gottesdienstformats im Freien
 - Erfüllen der rechtlichen Rahmenbedingungen: Genehmigungen, Haftungsfragen, Corona-Bestimmungen/Hygienekonzept
 - Ortserkundungen
 - Zeitliche, logistische und inhaltliche Planung von 40 Veranstaltungen unter wechselnden Rahmenbedingungen
 - Gruppenleitung an den einzelnen Terminen
 - Entwicklung eines Feedback-Bogens und Evaluation unter Nutzung des Bogens bis März 2022
 - Auswertung des eingeholten Feedbacks, Berücksichtigung der Teilnehmerwünsche,

Kommunikation mit den Teilnehmenden,
fortlaufende Weiterentwicklung des Formats

- Vernetzung und Kooperation mit gesellschaftlichen Akteuren, die der Zielgruppe nahestehen (Umwelt-/ Naturschutzverbände, aber auch Einrichtungen der katholischen Kirche vor Ort)
- Öffentlichkeitsarbeit: Zusammenarbeit mit der zuständigen Abteilung des Bistums Hildesheim und dem Pressesprecher des Regionaldekanats Hannover, Entwicklung einer Wort-Bild-Marke; Entwurf und Verteilung eines Werbeflyers; Entwurf einer Webseite mit Anmeldefunktion und Feedback-Formular, Kontakt mit Medien (Interviews in Print-/Onlinemedien und im Radio)
- Berichterstattung an das Bonifatiuswerk
- Erster Entwurf einer Abschlussdokumentation zur Veröffentlichung
- Budgetkontrolle / Abrechnung der Auslagen
- Mitarbeit in der Projektgruppe „Kontextuelle Liturgien“ im Bistum Hildesheim seit März 2022
- 3-stündige Fortbildungsveranstaltung für Lehramtsanwärterinnen

Hat Ihre Arbeit zu einer Veränderung bei der Zielgruppe geführt? Wenn ja, welcher Art? Nennen Sie nach Möglichkeit konkrete Beispiele.

Der Projektantrag sah vor, insbesondere Menschen mit fluider Kirchenbindung anzusprechen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren. Diese Zielgruppe konnte nicht erreicht werden. Gespräche mit Umwelt- und Naturschutzorganisationen verliefen zwar angenehm, Kooperationen konnten aber nicht angebahnt werden. Das Angebot wurde stattdessen ganz überwiegend von Menschen genutzt, die eine Kirchenbindung haben oder lange Zeit hatten und bisher nicht zu den Themen Umwelt, Natur oder Klima engagiert sind. Die Altersspanne reichte von Mitte 40 bis 80, drei Frauen in den Zwanzigern haben an einzelnen Terminen teilgenommen. Alle Teilnehmenden haben entweder keine Kinder oder sind in einer Lebensphase, in der die Kinder bereits selbstständig sind. Viele der Teilnehmenden sind evangelisch, mehrheitlich sind es Frauen. Diese Zielgruppe, Erwachsene ohne Kinder, kommt bei den Angeboten von Ortsgemeinden häufig zu kurz. Oft sind Angebote der Ortsgemeinden auf Familien oder alte Menschen zugeschnitten. Nachdem sich diese Tendenz abgezeichnet hat, wurde das Angebot auf diese neue Zielgruppe ausgerichtet.

Welche grundlegenden Erkenntnisse für das pastorale Wirken der Kirche konnten Sie im Projekt erlangen? Formulieren Sie prägnante Thesen.

- Gottesdienste in der Natur sind eine wichtige und sinnvolle Ergänzung des pastoralen Angebots, um nicht nur Beziehungen zu anderen Menschen, sondern auch die Beziehungsebene Mensch—Natur erleben und erfahren zu können. Gott kann weder an den Menschen noch an der Natur „vorbeigeliebt“ werden.
- Menschen brauchen keine Kirche, die für ihre Seelen sorgt – keine Führung, keine Anleitung, keine Autorität. Sie brauchen Ermutigung und Unterstützung („Empowerment“) bei der individuellen Aufgabe, für ihre eigene Seele zu sorgen. Hilfreich dabei sind Gelegenheiten, bei denen Menschen sich auf Augenhöhe über ihren Glauben, ihre Spiritualität, ihre Beziehung zu Gott austauschen können – Gelegenheiten, sich selbst in Beziehung zu erleben. Aufgabe der Kirche ist es, diese „Beziehungsräume“ zu schaffen. Die eigene Beziehungsfähigkeit und Beziehungswilligkeit von Leitungspersonen ist dafür eine wichtige Voraussetzung.
- Die veranschlagte Projektdauer von 20 Monaten ist für die Etablierung einer neu gegründeten Gemeinde zu kurz. Ein Vielfaches dieser Zeit wäre erforderlich, um die Gemeinde so aufzustellen, dass sie „auf eigenen Füßen“ steht und den ursprünglichen Initiator entbehren kann.

Inwiefern hat das Projekt in die Umgebung / in die Stadt / ins Bistum ausgestrahlt? Benennen Sie konkrete Beispiele.

- In die Umgebung: Wenn wir in der Natur unterwegs gewesen sind, haben wir gemeinsam gesungen und gebetet. Damit waren wir als Christen im öffentlichen Raum sichtbar.
- In die Stadt: Der Umzug der Grünen Gemeinde vom Deister (Region Hannover) in die Eilenriede in Hannover und die diesbezügliche Pressemitteilung haben für großes mediales Interesse gesorgt. Resultat der regionalen Berichterstattung in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung war eine sprunghaft erhöhte Teilnehmerszahl.
- Ins Bistum: Die Erfahrungen mit der Grünen Gemeinde sind in das Projekt „Kontextuelle Liturgien“ und in eine Fortbildung für Lehramtsanwärterinnen eingeflossen.

Wie geht es nach der Förderung durch das Bonifatiuswerk weiter? Wie wird die Nachhaltigkeit der Arbeit gewährleistet? Benennen Sie konkrete Beispiele.

Ab Januar 2023 trifft #diegruenegemeinde sich unter ehrenamtlicher Leitung monatlich, immer am ersten Freitag eines Monats. Das Projekt wird damit verstetigt. Die bisherige Projektreferentin übernimmt zunächst die ehrenamtliche Leitung. Es wird angestrebt, weitere Ehrenamtliche für ein Leitungsteam zu gewinnen. 17 Personen aus der bisherigen Gruppe haben bekundet, auch zukünftig teilnehmen zu wollen. Neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer bleiben weiterhin herzlich willkommen. Das Bistum Hildesheim wird zu diesem Zweck bis auf Weiteres die Webseite www.gruenegemeinde.de aufrechterhalten und eine Mailadresse für die Kontaktaufnahme zur Verfügung stellen. Das zugehörige Mailpostfach wird von der ehrenamtlichen Leitungsperson verwaltet werden.

Wie wurde auf die Förderung durch das Bonifatiuswerk hingewiesen?

Auf sämtlichen Werbematerialien (Wort-Bild-Marke, PDF-Flyer, Webseite) war das Logo des Bonifatiuswerks mit einem Hinweis auf die Förderung zu sehen. Bei den Veranstaltungen wurde jeweils erwähnt, dass das Projekt zum größten Teil vom Bonifatiuswerk finanziert ist. Auf der Bistumswebseite bestand eine Verlinkung zum Internetauftritt des Bonifatiuswerks, die auch künftig beibehalten wird. Der Text auf der Webseite wurde bereits aktualisiert und um einen Hinweis ergänzt: „#diegruenegemeinde wurde 2021 im Rahmen eines Projekts gegründet, das vom Bistum Hildesheim initiiert und vom Bonifatiuswerk finanziell gefördert wurde. Ab Januar 2023 finden die Treffen unter ehrenamtlicher Leitung statt.“

Gibt es Rückmeldungen an das Bonifatiuswerk?

Neben der finanziellen Förderung war die inhaltliche Begleitung des Projekts durch Herrn Born außerordentlich hilfreich. Vielen Dank für Ihre konstruktiven Impulse, für die Vermittlung von Kontakten und für Ihre teils kritischen Rückfragen. Das Projekt hat stets davon profitiert.

Hatte die Arbeit in einem missionarischen Handlungsfeld Einfluss auf Ihren persönlichen Glauben? Falls ja, was hat sich getan?

Mit Blick auf die veränderte Zielgruppe kann ich diese Frage nicht sinnvoll beantworten. (vgl. Antwort zu Frage - 803410864.°)

Wie groß ist das Einzugsgebiet des Projektes ca.? (in qkm)

Das Projekt war innerhalb des Bistums Hildesheim im Regionaldekanat Hannover angesiedelt. Die Region Hannover hat laut Wikipedia eine Fläche von 2.207,13 km².

Wie viele Projektbeteiligte gab es ca.? (Hauptamtliche und Ehrenamtliche)

Eine hauptamtliche Projektreferentin.

Wie viele Menschen haben das Angebot des Projektes ca. genutzt?

Zählt man die Besuchszahlen der einzelnen Termine zusammen, ergeben sich 245 Teilnahmen. Gut 20 Personen haben jedoch mehrfach teilgenommen. Wie viele verschiedene Personen teilgenommen haben, wurde nicht erhoben, schätzungsweise sind es zwischen 45 und 50 gewesen.

Welche Zielgruppen wurden durch das Projekt erreicht?

Erwachsene zwischen ca. 45 und 80 Jahren, ohne Kinder im eigenen Haushalt, mit christlichem Hintergrund (evangelisch und katholisch), überwiegend Frauen (vgl. Antwort zu Frage 3).